

Hans Hintermeier

Vom Extremen zum Naturschützer

Er ist Vizepräsident der zum Schutz der Bergwelt gegründeten UIAA-Kommission, Naturschutzbeirat bei der Regierung von Oberbayern sowie Kuratoriumsmitglied der Naturschutzakademie. Für seine erfolgreichen Bemühungen und Leistungen erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Band. Hinter den Tätigkeiten, die mit diesen Ämtern verbunden sind, verbirgt sich jedoch nicht eine Art Zerberus. Mit Hans Hintermeier ist es vielmehr eine Persönlichkeit, die uns allen die Schönheit der Bergwelt und deren ungetrübten Genuß erhalten möchte. Er selbst war zeitlebens beruflich und aus Begeisterung im Gebirge zu finden und weiß daher wie kaum ein anderer, wie notwendig und wie wichtig der Schutz der Alpen vor allen schädlichen Einflüssen durch Menschen und Zivilisation ist.

Eine gewisse Grundlage legte schon sein Onkel. »Wennst a richtiger Bergsteiger und Skifahrer werden willst, dann mußst dir in allen Situationen zu helfen wissen«, sagte der zum Hansi, der im fünften Lebensjahr auf der Bodenschneid stand und heulend mit der Skispitze im Schnee steckte. Der Knirps rappelte sich in doppeltem Sinne hoch, und schon im Alter von zwölf Jahren durfte der aufgeweckte und vielseitig interessierte Bursche mit dem Vetter zu den Ruchenköpfen. »Hör gu zu«, meinte der Vetter, »mein Spezi und ich gehen jetzt auf den Gipfel. Du wartest, bis wir wieder da sind. Mitgehen kannst du nicht, weil so etwas für dich viel zu gefährlich ist. Also bleibst schön sitzen und schaust dir die Gegend an.« Doch von der schönen Gegend hatte der Hans schon genug gesehen und stieg entgegen der Ermahnung auf die Ruchenköpfe. Sein Vetter suchte ihn mittlerweile vergebens hinter Latschen und Felsbrocken. Der Bub mußte natürlich nachher gestehen, wo er gewesen war. Als er sagte, er komme geradewegs vom Gipfel, fing er sich eine saftige Watschn vom Vetter ein, der sich wohl auch geärgert haben mochte, weil er und sein Spezi den Aufstieg nicht ganz geschafft hatten. Nach einem solchen Erfolgserlebnis war der Hans nicht mehr zu halten. Jede freie Minute verbrachte er in den Bergen oder im Klettergarten und sammelte Erfahrung. 1938 gelang ihm die Erstbegehung der Südostkante der Roßsteinnadl, ebenso der Mönch-Westwand, der Bernadein-

In dieser Serie wird der »Bergsteiger« bekannte und weniger bekannte Persönlichkeiten vorstellen. Unser Mitarbeiter Schorsch Kirner besuchte Hüttenwirte, Bergsteiger, Führer, Rettungsleute, Skipioniere. Leute, die sich den Bergen verschrieben haben, die man kennt oder kennen sollte.



Hans Hintermeier
1936 in der Nordwand der Kleinen Zinne
und heute.

wand und die erste zusammenhängende Begehung des Civettagrates. Unvergessen bleibt ihm und seinem Kameraden Sepp Meindl die Bezwingung der Nordwand der westlichen Zinne. Die beiden hatten sich bereits mehrmals dar-

an versucht, doch trieb sie schlechtes Wetter immer wieder zurück. Plötzlich tauchten die beiden Italiener Cassin und Ratti auf und stiegen ebenfalls in die Wand ein. Ihnen glückte das Vorhaben. Bei der Rückkehr wurden sie schon auf halbem Weg von Hintermeier und Meindl empfangen. Cassin schätzte die Fairness der beiden Rivalen sehr hoch ein. Einige Tage später gelang auch ihnen der Durchstieg, und so wurde eben eine Zweitbegehung daraus. Die Italiener waren nicht nur besser ausgerüstet, sie hatten auch mit dem Wetter mehr Glück.

Hans Hintermeier schätzte das Bergsteigen immer nur als eine herrliche Freizeitbeschäftigung. Daher führte er auch nie ein Tourenbuch, denn das Schöne vergaß er ohnehin nie, und er empfand das Erlebnis wie kaum ein anderer. Riesig freute er sich, wenn er mit dem Rad von München nach Bayrischzell zum Skispringen fuhr und ihm sein Verein die 50 Pfennig Startgeld bezahlte. Nicht daß er ein überdurchschnittlicher Springer gewesen wäre, er fand das Dabeisein halt so schön. Selbstverständlich war auch die Übernahme der Startgroschen etwas wert, denn als Kunstgießerlehrling verdiente er zwei Reichsmark pro Monat, im vierten Jahr kam er auf acht Mark.

Einen seiner kritischsten Momente im Gebirge erlebte er, der an einem Dreizehnten geborene, am 13. Juni 1935 beim Versuch der 13. Begehung der Südostwand der Schlüsselkarspitze. Damals brach plötzlich ein Haken aus, und Hintermeier segelte etwa 25 Meter durch die Luft. Seinem Spezi, der den Sturz aufhielt, rief er erfreut zu: »Guat is ganga, nix fehlt mir, wart, i ziag mi nauf.« Doch der Spezi rief kleinlaut zurück: »Halt di stad, sonst daheb i di nimmer, der Standhaken ist a no heraus.« Da beschlich Hans doch ein eigenartiges Gefühl, als er so frei in der Luft schwebte und zudem sah, daß beim Sturz ein Seil abgerissen war und er nur noch am zweiten, elf Millimeter starken Hanfseil hing. Damals schwor er sich, nie mehr ein Seil auszuleihen; das abgerissene war ein geborgtes von der Sektion gewesen.

Das Schicksal schlug noch einmal nach ihm, als er 1957 reichlich 50 Meter von der Schärtenspitze im Blau eisgebiet abstürzte. Zum Glück sicherte ihn sein Kamerade. (Fortsetzung Seite 108)